

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 132.

Landsberg a. W., Dienstag den 9. November 1875.

56. Jahrgang.

Die Reaktions-Befürchtungen.

S „Die Reaktion steht in Deutschland wieder einmal vor der Thür!“ Das ist seit einiger Zeit der Refrain einer Reihe von Zeitungen. Dem Geheimen Oberregierung. Rath Wagener sei es gelungen, den Reichskanzler für die Schutzgoll-Politik zu gewinnen, wovon die Folge sei, daß die verdienstvollen, freihändlerischen Minister von Camphausen und Delbrück zurücktreten mühten und durch sozial-konservative Herren ersetzt würden. Das sei der Anfang der neuen Ära. Dann werde der Reichskanzler die vielbefürchtete, den Liberalen mißhandlende Strafgesetz-Novelle mit allen Mitteln durchzubringen suchen, nötigenfalls auf dem Wege der Auflösung des Reichstages und der Neuwahlen, wobei Fürst Bismarck eine Proklamation an die deutsche Nation erlassen wolle, welche letztere daran erinnert, daß die eine der Hauptbedingungen, unter denen die bisherigen Volksvertreter gewählt worden seien, in dem von denselben den Wählern gegebenen Versprechen bestehe: den Reichskanzler in seinem Kampfe gegen die Ultramontanen und die Sozialdemokraten zu unterstützen. Fürst Bismarck wolle sich einen gesüglicheren konservativeren Reichstag schaffen, resp. eben so energisch seine innere Politik zur Geltung bringen, als er seine äußere Politik durchgeführt habe.

Konservative Blätter kündigten triumphirend an, daß eine solche Wendung unmittelbar bevorstehe, und die liberale und radikale Presse fand diese Drohung mehr oder weniger begründet, denn Wagener sei doch noch immer der Nachgeber Bismarck's in wirtschaftlichen Dingen, und Wagener's Factotum, Dr. Rud. Meyer, habe ja auf dem Kongresse des Vereins für Sozialpolitik den bekannten schutzgöllnerischen Antrag in höherem Auftrage gestellt; überdies habe ja auch des Kanzlers Leiborgan, die „Nord. Allg. Ztg.“, die Partei der Schutzgöllner ergriffen und speziell den protektionistischen Forderungen der bekannten Broschüre des Abg. von Kardorff-Wobitz beigepflichtet. Wer könnte da noch zweifeln, daß eine neue Ära auch in wirtschaftlicher Beziehung bevorstehe, eine Ära, die im freihändlerischen und liberalen Auge ein großer Rückblick sein würde.

Die am 27. Oktober vom Staatsminister Delbrück verlesene Rede zur Eröffnung des deutschen Reichstages hat nun diese Hoffnungen und Befürchtungen vollständig zerstreut. Wie man weiß, steht nach derselben die Reichsregierung noch unverändert auf dem entschiedensten antiprotektionistischen Standpunkte. Sie hält die fragliche industrielle Kalamität für eine der

höchst und unter allen Umständen überall wiederkehrenden wirtschaftlichen Erscheinungen, die von selbst wieder vorübergehen und denen abzuholzen die Regierung leider nicht in der Lage sei.

Einen ähnlichen Ausgang werden nun wohl auch die politisch-reaktionären Befürchtungen nehmen, trotz der reaktionären Strafgesetz-Novelle, deren baldige Vorlegung die Thronrede ankündigt. So weit wir die Reichszustände zu überblicken vermögen, wird das Schicksal dieses gewissermaßen drakonischen Entwurfes etwa folgendes sei: Entweder verwirkt ihn schon der Bundesrat und er kommt dem Reichstage gar nicht zu Gesicht, oder der Bundesrat mildert ihn schon einigermaßen ab; alsdann ändert ihn der Reichstag noch mehr im liberalen Sinne um, so daß er aufshört, ein rücksichtliches Opus zu sein, und es entweder durch die Zustimmung der andern gesetzgebenden Faktoren zu einer Revision des Strafgesetzbuches kommt, oder daß es in Folge der Verweigerung dieser Zustimmung beim Alten verbleibt. Diese Verwerfung wird die Reichsregierung aber so ruhig hinnehmen, wie es schon bei manchen anderen Vorlagen der Fall war, und wie es auch der Fall sein wird, wenn der Reichstag den Entwürfen, Betreffs Verdoppelung der Braumalzsteuer und Einführung einer Börsensteuer, seine Genehmigung entschieden versagte, und das Deficit im Reichs-Haushaltsetat etwa durch Erhöhung der Matrikular-Beiträge derjenigen Bundesstaaten, welche eine solche leicht ertragen können, zu begleichen vorschlagen sollte. Die Verwerfung legt genannter Vorlagen scheint, nebenbei gesagt, auch gewiß zu sein.

Dass Fürst Bismarck zu dem oben erwähnten Radikalmittel seine Zuflucht nehmen sollte, um die Strafgesetz-Novelle in einer möglichst antiliberalen Form zur Annahme zu bringen, glauben wir schon deshalb nicht, weil eine solche Zufluchtnahme nicht im Einklang zur bisherigen inneren Reichspolitik steht, und weil ein solches Radikalmittel schwerlich zum Ziele führen würde. Es wäre dies ein Va banque-Spiel, zu dem sich ein so realer Geist, wie der Reichskanzler, nie hergeben wird. — Gerüchte von bevorstehenden reaktionären Wendungen gingen bisher vor jeder Reichstags-Session um, ohne daß sie sich auch nur einmal bewahrheiteten. Mit ihnen zugleich, und so auch diesmal wieder, wurden Gerüchte, Betreffs einer bevorstehenden Einigung zwischen dem Clerus und dem Staat, verbreitet, die eben so unbegründet waren. Man muß sich wundern, daß so viele gescheite Leute immer und immer wieder auf den Leim gehen. —

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

„Wie geht's Ihnen, Stelling?“ fragte er leise, „wir scheinen gut geschlafen zu haben.“

„Ja, wo sind wir denn eigentlich?“ fragte Jener zurück.

„In der Kajüte der Donna Felicia.“

„Ach richtig, jetzt besinne ich mich, schlafst der Capitain noch?“

„Weiß nicht, am besten ist's, wir schlafen weiter.“

„Ich glaube auch,“ meinte Stelling gähnend, und Beide träumten weiter.

Der Morgen war angebrochen, Capitain Salvannha weckte die Schläfer mit einem spöttischen Blick.

„Wollen Sie jetzt Ihren Freund ans Land setzen, Don Eduardo?“ fragte er lächelnd.

„Ja, Capitain,“ nickte dieser, sich rasch erhebend.

Auch der Doctor sprang empor.

„Das schaukelt ja noch immer so stark wie gestern Abend,“ bemerkte er verwundert.

„Ja, es weht ein Bischen stark,“ lachte der Capitain. „Heda, Don Eduardo, erst Kaffee trinken,“ rief er diesem, der mit einem misstrauischen Blick die Treppe hinaufsprang, nach.

Regungslos stand Eduard auf dem Verdeck und starnte wie ein Träumender um sich.

Dort in weiter Ferne lag die Küste, sonst rings-

um Meer, das Schiff war in rascher Fahrt begriffen. Zum zweiten Male entführte ihn der Capitain, zum zweiten Male sollte die Donna Felicia ihm verhängnisvoll werden.

Unwillkürlich griff er nach der Brust, wo das Zeugniß noch sicher ruhte, und kehrte dann langsam, von dem spöttischen Blick des Obersteuermanns verfolgt, in die Kajüte zurück, wo er den Capitain mit seinem Gast im heiteren Gespräch beim Kaffe fand.

„Was soll diese Entführung bedeuten, Capitain?“ fragte Eduard, mit drohendem Blick vor ihn hintretend.

Dieser kniff blinzeln die Augen zu und versetzte dann trocken: „Eine kleine Spazierfahrt nach Spanien, mein bester Don, Ihr Freund erspart dadurch die Reisekosten, da er Ihnen doch gefolgt wäre.“

„Was sagen Sie, Capitain?“ fragte Stelling bestürzt.

„Dass wir uns in offener See befinden, Herr Doctor,“ antwortete Capitain Salvannha, „Sie wollten meinen Matrosen entführen, was bei der Wette abgemacht war, gut, dafür entführe ich Sie, wer sitzt nun in der Mausefalle, mein Herr Advokat?“

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Gefunden.

Drei Wochen waren seit jenem Tage, wo das Inserat des Hauptmanns Witzleben zum ersten Male in allen Hamburgischen Blättern erschienen war, verflossen und noch immer war keine Antwort darauf

Deutscher Reichstag.

Im weiteren Verlaufe der Diskussion über die geschäftsmäßige Behandlung des Konkursordnungs-Entwurfes in der fünften Sitzung sprachen die Abg. Struckmann (Diepholz) und Miguel gegen die Verweisung der Vorlage an die Reichs-Justizkommission, da dieselbe ihre dann bedeutend vergrößerte Aufgabe nicht in der ihr zu Gebote stehenden Zeit zu Ende führen könne. Eine solche Überbürdung sei unnötig, da die großen prozeßualischen Gefüge mit der Vorlage nur in losem materiellen Zusammenhang ständen. Die Abg. Dr. Löwe und Dr. Beseler wollten ebenfalls die Vorlage an eine besondere Kommission verwiesen haben, um auch das in der Reichs-Justizkommission nicht genügend vertretene Element beim Zustandekommen des Gesetzes zu beteiligen. Die Abg. Dr. Hänel und Windhorst waren für die Verweisung an die Reichs-Justizkommission, da die Vorlage, deren Beratung von der Kommission wohl noch bewältigt werden könne, mit den übrigen Justizgesetzen in organischem Zusammenhange stehe. Auf eine Bemerkung des letzteren Abgeordneten, daß die Vorlage doch wohl von demselben Regierungs-Kommissar werde vertreten werden, wie die Justizgefeze, und daß dann Inkovenienzen entstehen würden, antwortete der Präsident des Reichskanzler-Amts Dr. Delbrück. Der Abg. Dr. Bamberger führte sodann die Rechte des Kaufmannsstandes auf Theilnahme an den Beratungen der Vorlage aus und wünschte die Verweisung der Vorlage an eine besondere Kommission.

Bei der nunmehr erfolgten Abstimmung wurde, nach Ablehnung der Verweisung der Vorlage an die Justizkommission, die Verweisung derselben an eine Kommission von 14 Mitgliedern beschlossen. — Sodann wurde das Resultat der Wahl einer Kommission zur Vorberatung des Gesetzentwurfes, betreffend die Änderung des § 4 des Gesetzes über das Postwesen des Deutschen Reichs vom 28. Oktober 1874, mitgetheilt. Zu Vorstehenden sind gewählt die Abg. v. Benda und Berger, zu Schriftführern die Abg. Laporte und Schröder (Lippstadt).

In der sechsten Sitzung, welcher am 15. Februar des Bundesrats der Präsident des Reichskanzler-Amts Dr. Delbrück und mehrere Bundeskommissare beiwohnten, teilte der Präsident das in der vorigen Nacht erfolgte Ableben des Abg. Dr. Robert v. Möhl mit, worauf das Haus in die dritte Beratung des Gesetzentwurfs zur Ausführung des Impfgesetzes vom 8. April 1874 eintrat. Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Winterer (Elß) wurde das Gesetz in dritter Beratung angenommen. Der Gesetzentwurf, betref-

bei den Expeditionen eingelaufen, obwohl der gute Cäsar seine Aufforderung täglich hatte wiederholen lassen.

„Sie wird Hamburg längst verlassen haben,“ klagte er seinem Freunde Gebhard, „Gott weiß, wo die Unglückliche, von Allen verlassen, jetzt elendiglich verkommt.“

„Hm, ein junges schönes Mädchen, wie Anna Weiß, verkommt nicht auf der Straße,“ meinte Carl etwas cynisch, „ich fürchte, wir haben sie ganz anderswo zu suchen.“

„Bollenden Sie nicht,“ unterbrach ihn der Hauptmann ernst und nachdrücklich, „Anna Weiß konnte leichtsinnig handeln, aber niemals sinken.“

„Mir recht,“ fuhr Carl gleichmuthig fort, „Ihr Glaube an Frauengut ist nun einmal vergeßend. Apropos,“ segte er plötzlich hinzu, „haben Sie nicht zufällig die Nachrichten bei sich? Jedesmal, wenn ich den Moniteur wirklich lesen will, ist er nicht zu finden, so geht's nun schon seit vierzehn Tagen. Man hält mich wie ein Wickelkind, verbietet mir das Ausgehen, obgleich ich ganz gesund mich fühle und des Frühlings Erwachen in der Nähe mit draußen ansehen möchte.“

Er hatte bei diesen Worten die Nachrichten, welche der Hauptmann zerstreut aus der Rocktasche gezogen und ihm hingereicht, ergriffen, und überflog nun, behaglich seine Zigarre dabei rauchend, die Spalten des Blattes.

„Langweilige Politik,“ brummte er, „noch lang-

fend die Kosten der Unterbringung verurtheilster Personen in ein Arbeitshaus, und die Verordnung, betreffend die Stempelgebühren von den Steuer- und Oktroi-Begleitungen und Quittungen, sowie die Abstufungen der proportionellen Enregistrements-Gebühren, wurden in dritter Sitzung ohne Debatte angenommen. — Es folgte die erste Berathung der Entwürfe eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Titels VIII. der Generalverordnung, und eines Gesetzes über die gegen seitigen Hülfskassen. Der Kommissar des Bundesrats, Geheimer Regierung-Rath Nieberding, legte in kurzen Zügen die Entstehungsgeschichte der vorliegenden Entwürfe dar und hob deren Vorzüge hervor. Der Abg. Schulze-Delitzsch anerkannen zwar die Vorzüge der Vorlage, kündigte aber seinen Widerspruch gegen einige Bestimmungen zu Gunsten des Kassenzwanges an und machte allgemeine Bemerkungen über einige Prinzipien der Vorlage. Er verlangte, daß bei diesem Gesetz Bestimmungen getroffen würden, welche auf Grund statistischer Erhebungen die Einrichtung von Invalidensäcken anbahnten. Mit der Wahnehmung dieser Erhebungen wollte der Redner eine Reichsbehörde bestreut wissen. Der Abgeordnete protestierte gegen die Bestimmung in den Motiven zur Vorlage, welche anderen Vereinen die Gründung von Hülfskassen nicht gestatten. Der Abg. Bebel wollte jede Einmischung der Behörden und der Arbeitgeber in die Verwaltung der Kassen ausgeschlossen sehen und führte aus, welche nachtheilige Konsequenzen ein Gesetz, wie das vorliegende, für die Arbeiter haben würde.

Tages-Rundschau.

Berlin, 4. Novbr. Die „Post“ vernimmt im Anschluß an die Nachricht von der Berufung v. Bohm's zum Gouverneur von Berlin, daß General v. Lümping den Mainzer Gouverneurs-Posten und Prinz Albrecht das Commando des sechsten Armees-Corps erhalten. — Der „Reichs-Anzeiger“ publiziert die Wiederaufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des ehemaligen Kurfürsten von Hessen. — Die „National-Zeitung“ erfährt, daß das Stadtgericht heute Mittag über das Vermögen Strausberg's den Konkurs eröffnet hat.

Der Augsburger Allgemeinen Zeitung wird telegraphirt, daß Fürst Bismarck am 15. d. M. nach Berlin zurückkehren werde. Die Vermuthung liegt nahe, daß der Kanzler an den parlamentarischen Verhandlungen über die Strafrechts-Novelle und über den Etat des Auswärtigen Amtes sich beteiligen will. Ein Symptom, daß er insbesondere mit Bezug auf die Erstere der öffentlichen Meinung nachgeben werde, ist nirgends zu erkennen; die Offiziösen bestreben sich im Gegenteile eifriger als je, für das horrende criminalistische Opus Stimmung zu machen, indem sie die angeblich wider die ultramontane und sozialistische Propaganda gerichtete Tendenz desselben hervorheben.

München, 4. Novbr. Die Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns haben sich an den König mit einer Vorstellung gewandt, welche die Verhältnisse der Alt-katholiken, die Beziehungen der Schule und die Erhaltung der Klöster zum Inhalte hat.

Wiesbaden, 4. Novbr. Pfarrer Hungari wurde wegen beschimpfenden Unfugs in der Kirche zu fünf Monaten Gefängnis verurtheilt.

Wien, 4. Novbr. Die Verhandlungen der Mächte in der Orient-Frage beziehen sich auf die Ermittelung eines Modus zur Wiederherstellung des Friedens in den an Österreich grenzenden Provinzen des ottomäischen Reiches und zur Verhinderung, daß das Reform-Trade nicht, wie bisher, durch Niedermezelung der heimkehrenden christlichen Flüchtlinge illusorisch werde.

Die erste Sitzung der Versailler National-Versammlung am 4. d. Mts. hat den im Voraus angekündigten Verlauf genommen. Buffet hat gleich zu Beginn derselben die Forderung gestellt, daß die zweite

Lesung des Wahlgesetzes für Montag auf die Tagesordnung gesetzt werde, was von der Kammer auch bereitwillig zugestanden wurde. Ein Antrag Pascal Duprat's, daß die Verhandlung über die Aufhebung des Belagerungszustandes und die Organisierung der Municipien zwischen der zweiten und dritten Lesung des Wahlgesetzes stattfinden möge, wurde ebenfalls angenommen. Seit diesem Beschuße, der nur von einer republikanischen Mehrheit gefaßt werden konnte und daher ein günstiges Vorzeichen für die nun beginnenden prinzipiellen Debatten bildet, hat die republikanische Partei das Wahlgeetz mit anderen Gesetzen, welche für die Vornahme von freien, unbeeinflußten Wahlen unumgänglich notwendig sind, in Zusammenhang gebracht. Herrn Buffet scheint demnach auch die Annahme des Antrages Pascal Duprat's sehr ungelegen zu kommen, und er läßt bereits durch die „Agence Havas“ verkünden, daß die Regierung nicht Willens sei, auf den gegenwärtigen Modus der Maîtres-Ernennung und auf den Belagerungszustand in den großen Städten zu verzichten. Mit einem Worte, Herr Buffet wird, wenn er am Ruder bleibt, Alles ausblieben, um die Beeinflussung der Wahlen durch die Administration möglich zu machen.

Der Heilige Vater spricht und schreibt, als ob er auf Tagelohn zu arbeiten hätte. In der „Germania“ ist wieder ein Brief desselben an den Mainzer Katholikenverein abgedruckt von einer — Bigarrerie, welche alle Lachmuskeln beunruhigt. In die Hölle mit dem Hochmuth der Rebellen, welche sich an die Stelle Gottes setzen und sein Reich auf Erden vertilgen wollen! So etwa denkt sich Pio Nono den gegenwärtigen kirchenpolitischen Kampf. Seine Jesuiten wissen ohne Zweifel besser, was derselbe bedeutet.

Aus Madrid wird gemeldet, daß General Moriones Oberkommandant der Armee von Navarra werden soll. Er ist bei den Truppen sehr beliebt und hat vielleicht etwas mehr Talent als die meisten seiner Collegen; aber wenn der junge König, der sich nächstens zur Armee begibt, etwa selbst befähigen will, dann können sich die Carlisten Glück wünschen. Die Madrider Blätter, auch die gemäßigten, sind sehr erbost gegen den Heiligen Stuhl und erklären, daß Spanien, da das Concordat von 1851 abgeschafft sei, auf kein Kronrecht verzichten werde, wie man im Batakan zu glauben scheine.

Eine Kabel-Depesche der Times aus Philadelphia gibt genaue Nachrichten über das Memorandum über Cuba, welches der nordamerikanische Gesandte in Madrid von seiner Regierung erhielt. Dies Memorandum ist eigentlich eine Note und ist von Herrn Caleb Cushing nicht erst jetzt, sondern schon im September dem spanischen Minister des Auswärtigen übergeben worden. Die nordamerikanische Regierung erklärt darin, daß auf Cuba amerikanischen Bürgern oftmales schweres Unrecht zugefügt wurde, ohne daß man von den dortigen Behörden irgend welche Genugthuung erlangen könnte. Der Aufstand in Cuba werde für die Vereinigten Staaten von Tag zu Tag unerträglicher. Er habe seinen Grund in der Sklaverei, die noch auf der Insel bestehet. Der Präsident der Union sehe ein, daß es schwer für ihn sei, einen entscheidenden Entschluß zu fassen, aber jeden Tag könnten in Cuba oder in Spanien Ereignisse eintreten, die einen solchen nötig machen. Die Unabhängigkeit Cubas sei nicht nur die einzige sichere, sondern die nothwendige Lösung der cubanischen Frage. Die Washingtoner Regierung wünsche nicht die Annexion Cubas, sondern dessen Erhebung zu einem selbstständigen Freistaate. — Bis heute hat die spanische Regierung die amerikanische Note nicht beantwortet, und man ist darüber in Washington sehr ärgerlich. Acht amerikanische Kriegsschiffe sind zum Auslaufen bereit, und auf League Island trifft man Anstalten, um zehn Panzerschiffe in Bereitschaft zu setzen.

weiligeren Bürgerschaftsreden.“ Er hielt plötzlich inne, als hätte sein Auge etwas Furchtbare erblickt; geisterhafte Blässe bedeckte sein Gesicht, während die Hand, welche das Blatt hielt, wie im Fieber zitterte.

„Was haben Sie, Freund?“ fragte Wizleben besorgt.

„Und das konnte man mir verhehlen?“ rief Carl mit bebender Stimme, „auch Sie? Auch Sie, Hauptmann?“

Dieser nahm ihm das Blatt aus der Hand und überflog dasselbe.

„Ja so, sprach er leise, „darum war es für Sie nicht da, das Blatt, man fürchtete natürlich die Aufregung, und ich mußte Ihnen Herrn Vater mein Wort geben, die Geschichte vor Ihnen geheim zu halten.“

„Bankerott, Alles verkaufst,“ murmelte Carl, „o, das ist ja eine wahrhaft vernichtende Thatsache. Wo ist Clementine geblieben?“ setzte er mühsam hinzu.

„Sie hat das Vaterhaus längst verlassen,“ erwiderte der Hauptmann düster, „die Villa ist bereits in andere Hände übergegangen. Wo die Unglückliche, welche Alles hingegeben, um des Vaters Ehre zu retten, geblieben ist, habe ich leider bis heute, trotz aller Nachforschungen, nicht erfahren können.“

„Weiß mein Vater es nicht?“

„Nein, er wird sich auch nicht viel darum kümmert haben.“

„Natürlich, was kümmert ihn die Tochter des ankerotten Todten,“ rief Carl mit einem bittern

Das Unglück auf der Franz-Joseph-Bahn.

Wir erhalten, schreibt die „W. n. fr. Pr.“, folgende officielle Mittheilung: „Der von Wien nach Eger verkehrende Personenzug Nr. 9 ist am 4. November früh um 1 Uhr 40 Minuten bei Schwarzenau (Niederösterreich) entgleist, über den Damm hinabgestürzt und teilweise zerstört. Ursache dieses Unfalls ist nach den gepflogenen Erhebungen die böswillige Aushebung einer Schiene. Von den auf dem Zuge befindlich gewesenen Personen sind fünf tot und neun verwundet.“ Nach den uns zugekommenen Privatnachrichten ist durch Zeugen constatirt, daß an dem äußeren Schienenstrange die Nieten einer Schiene losgelöst waren. Auf dem entgleisten Eisenbahnzuge befand sich ein Commissär der General-Inspection, der sofort die nöthigen Vorkehrungen traf, um den Verwundeten rasche Hilfe herbeizuschaffen. Man requirierte eiligst Aerzte aus den umliegenden Ortschaften; dieselben trafen in verhältnismäßig kurzer Zeit ein und brachten den Verwundeten die erste Hilfe. Mittlerweile hatte man von Seite der Bahnverwaltung Arbeiter mit Löffles an die Unglücksstätte geschickt, welche die noch unter den Trümmern der zerschmetterten Waggons begrabenen Passagiere hervorholten. Wie verlautet, sind die Verwundungen zum größeren Theile Contusionen leichterer Art. Die schwerverwundeten Passagiere wurden zur besseren Pflege sofort nach Wien transportirt. Eine amtliche Commission begab sich sogleich zur Untersuchung des Unfalls an Ort und Stelle. Der Zug langte in Prag, wie man von dort telegraphirt, mit siebenstündiger Verspätung an. Soweit die uns vorliegenden Nachrichten, aus denen wir ausdrücklich hervorheben, daß es die Bahndirection ist, welche behauptet, daß ein Eisenbahnfevel an der entzündlichen Katastrophe schuld trage.

Bei der jüngsten Katastrophe fehlte es auch nicht an den scharfsinnigsten und ausführlichsten Darlegungen für die angeblichen Ursachen der furchtbaren Sternenszenen, die sich in der Nacht des 4. November auf einer öden Strecke abspielten. Es soll ein Mann oder zwei Männer sollen in kalter, dunkler Nacht mit Aufstellung aller Kräfte, welche eine solche Arbeit erfordert, eine Schiene losgelöst, die starken Nägel, Bolzen, Schrauben herausgezogen und die Nägel dann sorglich im Gebüsch versteckt haben. . . Der Gedanke ist kaum zu fassen, daß Menschenhände so verrucht sein können, mit methodischer Genauigkeit ein Zerstörungswerk vorzubereiten, das Hunderte von ahnungslosen Passagieren, die dem Verbrecher ganz fremd sind, schrecklich aus dem Schlaf jagt oder mit blutiger Henkerschnelle in den Tod sendet. Die amtliche Untersuchung wird diesen unerhörten Fall aufzuklären haben, und die Franz-Josephsbahn wird selbst das höchste Interesse zeigen, den oder die Schuldbaren zu finden, welche die folgenschwere Arbeit auf dem Bahndörper verrichtet oder leiteten; denn bis dieses Resultat erreicht ist, bleibt die Bahn dem Geseze gegenüber hasbar und verantwortlich.

Von unserem Special-Berichterstatier in Gmünd, schreibt das Blatt weiter, ist uns noch folgendes Telegramm zugegangen: „Von den Verwundeten, die nach Gmünd gebracht wurden, sind gestern schon vier

Lachen, „doch warten Sie, Freund, ich werde Sie begleiten, das Wetter ist herrlich, jetzt will ich denn doch den sehen, der mich zurückhält.“

Er klingelte und befahl dem eintretenden Diener, einen Promenaden-Anzug für ihn zurecht zu legen und ihm alsdann beim Ankleiden zu helfen.

Der Diener entfernte sich zögernd. Nach einer Weile trat der Banquier ins Zimmer.

„Du darfst noch nicht ausgehen, mein Sohn,“ sagte der Banquier hastig.

„Warum hast Du mir dieses Unglück verhehlt, Vater?“ rief Carl, auf die Nachrichten deutend. „Wo ist Fräulein Erdmann geblieben?“

„Gi, Herr Hauptmann, halten Sie so Ihr mir gegebenes Wort?“

„Herr von Wizleben ist unschuldig daran,“ fiel Carl erregt ein, „mir gerieth dieses Blatt zufällig in die Hände. Ich bin gesund, Vater, ganz gesund, und frage Dich noch einmal, wo Fräulein Erdmann geblieben ist?“

„Was weiß ich von der hochmütigen Bettlerin?“ rief der Banquier zornig.

„Es ist gut,“ sprach Carl finster, „ich werde selber gehen und sie suchen, werde nicht müde werden, bis ich ihre Spur gefunden, um alsdann vor sie hinzutreten und um ihre Hand, die mir in den Tagen ihres Glücks von den Vätern zugesetzt, zu bitten.“

„Du wirst so wahnhaft nicht sein,“ versetzte der Banquier kalt.

„Mein Manneswort wird Dir hoffentlich genügen, Vater.“

„Und der bildet sich ein, gesund zu sein,“ rief Jener, zu dem Hauptmann gewendet, spöttisch lachend, „nein, mein Sohn, Du bleibst hübsch zu Hause, Fieberkranke hält man hinter Schloß und Riegel.“

„Du vergistest, daß ich bereits auf eigenen Füßen stehe, Vater,“ bemerkte Carl, seinen Zorn bezwingend, „die väterliche Gewalt findet auf mich keine Anwendung mehr.“

„Ja so, ich vergaß,“ erwiderte der Banquier, „Du bist mündig, selbstständig, kannst des Vaters völlig entrathen. Was Deine sonstigen Pläne betrifft, so thun wir besser, unter vier Augen davon zu reden, mein Sohn. Die Luft ist allerdings herrlich genug zu einer Ausfahrt, ich werde in einer Viertelstunde anspannen lassen.“

„Bemühe Dich nicht, Vater, ich werde gehen.“

„So, so, nun, traue Dir nicht einen zu langen Weg zu, Carl, der Genesende überschlägt in der Regel seine Kraft. Empfehle mich Ihnen, Herr Hauptmann.“

Dieser verbeugte sich schweigend, und meinte dann, als der Banquier sich entfernt hatte, daß Carl seinen Plan hinsichtlich Clementinens zu früh dem Vater verrathen habe.

„Mag sein,“ nickte dieser, sich in seine Kammer begebend, „doch liebe ich vor Allem ehrliches Spiel und reine Karte. Warten Sie fünf Minuten, lieber Freund.“

(Forts. folgt.)

wieder weitergereist und nur zwei noch in Pflege. Die Witwe des Post-Officials Hradetzky kam noch gestern an; ihr Wehklagen war herzerreißend. Hradetzky wird in Windigsteig beerdigt; bezüglich der Anderen wartet man die Dispositionen der Angehörigen ab. Da die Telegraphendrähte beim Sturz der Wagen zerrissen wurden, war nach dem Unglück eine zeitlang der Verkehr in die Ferne ganz unterbrochen; zur Noth wurde eine Linie hergestellt. Aus allen Gegenden langen jetzt Anfragen ein.

Der getötete Kaufmann aus Prag heißt Hutter, die getötete Regimentsarzt-Gattin Marie Pilssack. Schwerverwundet, aber doch abgereist sind Statthaltereirath Zeisinger aus Eger sammt Frau; Beide haben Verlebungen am Kopfe in der Stirnhaut, welche

sich fast wie scalpiert ansah, und am Arme große Risswunden. Bauer Reichendorfer aus Bettwegen erlitt einen Blutverguß; er liegt in Schwarzenau; ferner sind hier Herr Pflanzl sammt Gattin, Beide schwer verwundet. In der Station Schwarzenau hatte man das Herannahen des Zuges gehört. Plötzlich erfolgte ein furchtbare Getöse, und als es sich gelegt hatte, hörte man bis auf eine halbe Stunde Entfernung die Hilferufe der Verunglückten. Ein verwundeter Passagier kam blutbedeckt auf die Station und brachte die Bestätigung des Unglücks, während der Stations-Chef Jarisch im Verein mit dem diensthabenden Beamten Scheibl bereits Hilfsverkehrungen getroffen, um Hilfsmaschinen telegraphiert und um den Arzt gesendet hatte. Der Stations-Chef eilte mit dem Pumpenwärter hinaus. Als sie ankamen,

herrschte Grabesstille; zwei Lämpchen wiesen ihren trüben Schein auf die furchtbare Scenerie. Der Stations-Chef rief die nicht verwundeten Passagiere zur Hilfeleistung auf und suchte dann selbst nach Verwundeten. Die Erste, welche aus den Trümmern hervorgeschafft wurde, war die Gattin des Regimentsarzt Pilssack, welche auch sogleich in einem Wagen auf die Station geführt wurde. Zugführer und Heizer sind bis heute Vormittag noch nicht herausgegraben worden. Bloß vier Reisende sind in Prag angelangt, die Uebrigen sind direct nach Eger gereist. Unter den Getöteten war auch ein einrückender Soldat vom Regiment Grenneville.

Bekanntmachung.

Zur Vermietung der beiden Keller No. 4 und 6 unter dem Schulhaus in der Zehower Straße, auf ein oder drei Jahre, vom 1. Januar 1876 ab, ist ein neuer Termin auf

Freitag den 26. d. Mts.,
Vormittags 11½ Uhr,
zu Rathause anberaumt.
Landsberg a. W., den 4. Novbr. 1875.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Glaser-Reparaturen an Fensterscheiben und Fenster-Befestigungen in städtischen Gebäuden pro 1876 sollen unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen im Wege der Submission einem der drei Mindestfordernden übertragen werden.

Verriegelte Anerbietungen mit Aufschrift werden bis Dienstag den 16. Novbr. cr., Nachmittags 3 Uhr, im rathäuslichen Briefkasten angenommen. Landsberg a. W., den 4. Novbr. 1875.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Knaben-Nebenschule ist zum 1. Februar k. J. eine Lehrerstelle mit 900 Mark Gehalt und 67 Mark 50 Pf. Mietshs-Entschädigung zu belegen.

Die Mieths-Entschädigung wird jedoch erst nach bestandener zweiter Prüfung gezahlt. Bewerbungen sind schleinigt an den unterzeichneten Magistrat einzureichen. Friedeberg N. M., den 2. Novbr. 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der auf 29,100 Mark, neben freier Leistung der Hand- und Spanndienste, veranschlagte

Neubau
der evangelischen Kirche
zu Schweinert
bei Schwerin a. W. soll an den Mindestfordernden nach Prozenten in dem auf dem Dominium zu Schweinert Montag den 22. Novbr. cr., Vormittags 10 Uhr, anstehenden Termine ausgegeben werden.

Qualifizierte Bau-Unternehmer werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Zeichnung und der Anschlag täglich auf dem Pfarramte zu Schweinert eingesehen werden können.

Auch wird an denselben Tage daselbst unter den im Termine näher bekannt zu machenden Bedingungen

Vormittags 11 Uhr die alte, aus Holz erbaute und mit Schindeln gedeckte Kirche zum sofortigen Abriss meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Nothwendig bei Filehne.
den 6. November 1875.

Der Kirchenpatron von Schweinert, vertreten durch das fürstlich Hohenzollern'sche Rent-Amt Drazig.

Fr. fette

Kieler Sprotten
empfiehlt
Carl Klemm.

Sterbe - Kassen - Angelegenheit.

In Gemäßheit des § 54 der Statuten vom 31. Mai 1875 laden wir die männlichen Gesellschafts-Mitglieder der hiesigen Sterbeklassen-Vereine auf

Freitag den 12. Novbr. cr. zu einer General-Versammlung ergebnest ein, zu welcher sich

die Mitglieder des 1. Vereins

Nachmittags um 2½ Uhr;

die Mitglieder des 2. Vereins

Nachmittags um 3 Uhr;

die Mitglieder des 3. Vereins

Nachmittags um 3½ Uhr;

die Mitglieder des 4. Vereins

Nachmittags um 4 Uhr;

die Mitglieder des 5. Vereins

Nachmittags um 4½ Uhr

im vordersten Magistrats-Sessionszimmer

gesäßigt pünktlich und recht zahlreich ein-

finden wollen.

Es sollen in der Versammlung:

a) die revidirten Jahres-Rechnungen pro 1874 zur Einsicht vorgelegt;

b) für jeden Verein 2 neue Repräsentanten gewählt werden.

Landsberg a. W., den 7. Novbr. 1875.

Die Vorsteher der fünf Sterbe - Kassen - Vereine.

Auction.

Am Mittwoch den 10. Novbr. cr., von

Vormittags 9 Uhr an, soll auf dem früher Zimmermannschen, jetzt Popp'schen Grundstücke in

Friedrichsberg das sämtliche lebende und tote Inventarium, bestehend in:

2 guten Pferden, 2 Kühen, 2 Ferkeln, 3 Stieren, 3 Schafen, 1 Schwein und 8 Ferkeln, 17 Hühner, 2 guten Wagen, 2 Pflügen, 2 Ecken, 1 Walze, 1 Dampfmühle, 2 Pferdegeschirren, Aufleitern, Kartoffelsäcken, Futter, Kartoffeln, Munkel-Rüben, Nutzholz und Baumzeug, sowie verschiedenen anderen Acker- und Wirtschaftsgeräthen

öffentlicht meistbietend versteigert werden.

Hesse.

Eine Malz - Fabrik, auf die neueste Art eingericthet, ganz neu und massiv gebaut, in der besten Gerstgegend liegend, dicht am Bahnhof Kreuz, ist billig zu verkaufen oder gegen ein gutes Haus zu vertauschen.

Näheres zu erfragen bei Herrn

Louis Hanff
in Landsberg a. W.

Stadtverordneten-Wahlen.

Die von uns für Sonnabend den 6. d. Mts. berufene Vorversammlung der Wähler III. Abtheilung

war von ca. 140 Personen besucht. Bei der Einzel-Abstimmung über die vorgeschlagenen Candidaten vereinigten Stimmen auf sich: Die Herren G. Hartstock 61, Schiele 52, Engelen 50, Bloch 48, Clemens 48, W. Pfauth 44, Cares 22 u. w. Da sich hiernach eine große Zahl Anwesender an den Abstimmungen nicht beteiligten, da sich ferner herausstellte, daß nicht alle Stimmenden Wähler der III. Abtheilung waren, so erscheint es zweifelhaft, ob diese Wahlen den richtigen Ausdruck jener Vorversammlung darstellen. Wir müssen deshalb zu unserm Bedauern

die Versammlung für resultatlos erläutern, und behalten uns vor unsern Gesinnungs - Genossen demnächst weitere Mittheilungen zu machen.

Bloch. Brathe. A. Horn. Peters. R. Schaeffer. Schön. A. Spitta. Striewing.

Bekanntmachung.

Bismarck'sche Anekdoten enthält:

Rabener — Knallerben,
oder:
Du sollst und mußt lachen.

In 265 Anekdoten, davon 40 Anekdoten von Künstlern und Gelehrten, — 12 von Friedrich dem Großen, 16 vom Fürsten Bismarck, — 14 Charakterzüge von Kaiser Wilhelm I. und 20 Kriegs-Anekdoten. — Zwanzigste Aufl. Preis 1 Mark.

Mit Vergnügen wird man die Anekdoten lesen und gern wieder erzählen. Vorrätig bei

Volger & Klein
in Landsberg a. W.

Ein starkes Arbeitspferd ist ganz billig zu verkaufen bei E. Ottow, Friedebergerstraße 8.

Fritz Hinze's

RESTAURANT

Friedebergerstr. 15.

Morgen Mittwoch Abend

frische Wurst.

Kerst's Etablissement.

Morgen Mittwoch den 11. d. Mts.

Kaffee - Gesellschaft.

Actien - Theater.

Biertes

Sinfonie - Concert

Mittwoch den 10. November d. J. Zur Aufführung kommt unter Anderem:

Sinfonie (Es - dur) No. 3 (Schwanengesang) von Mozart.

Anfang 7½ Uhr. Kassendöffnung 6½ Uhr.

Programme an der Kasse.

Entreé für Nichtabonnenten 75 Pf.

F. Richter, Kapellmeister.

Kreis - Lehrerverband.

Sonnabend den 13. Novbr. cr., Nachmittags 3 Uhr, in Schumacher's Halle Vortrag. — Abends geselliges Beisammensein.

Großes Lager von

Conto - Büchern

nach Marktwährung zu Rosenthal'schen Fabrikpreisen empfohlen

Volger & Klein.

Subhaftations - Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlass des Eigentümers Friedrich Strehmel zu Balz gehörige, zu Bies belegene und Band IX., Seite 293, No. 461 des Grundbuchs verzeichnete Grundstück, bestehend aus Wiese, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächen-Inhalte von 1 Hectar, 40 Ar, 40 Metern, nach einem Reinertrag von 33 Mark zur Grundsteuer veranlagt, soll auf Antrag der Benefizial-Erben

am 6. Januar 1876,

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No. 21 oben, im Wege der nothwendigen Subhaftation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prälusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 8. Januar 1876,

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 21 oben, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 26. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhaftations-Richter.
gez. Sellmer.

Subhaftations - Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Eigentümer Ernst Ferdinand Gloger und dessen Ehefrau, Amalie, geb. Arndt, gehörige, zu Obergenin belegene und Band I., Seite 143, No. 12 des Grundbuchs verzeichnete Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stall, Acker, Wiese, Hofraum und Garten, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächen-Inhalte von 5 Hektar, 79 Ar, 10 Metern, nach einem Reinertrag von 79 Mark 23 Pf. zur Grundsteuer, und nach einem Nutzungswerte von 45 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, soll

am 13. Januar 1876,

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer No. 21, oben, im Wege der nothwendigen Subhaftation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prälusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 15. Januar 1876,

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 21, oben, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 26. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhaftations-Richter.
gez. Sellmer.

Mein bedeutendes Lager von

Pelerinen - Mänteln,
Paletots, Jaquets und Jacken,
vom elegantesten bis zum einfachsten Genre,
empfehle zu
außfallend billigen Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe.,
Markt No. 6.

Beachtenswerthe Anzeige!

Zwei Engländer,

die durch ungünstige Geschäfts-Verbindung mit Russland und Schlesien durch Lieferungen fertiger Fabrikate, als auch Garne bedeutende Verluste erlitten, und denen es noch besonders glücklich ist, einen großen Theil von den betreffenden Waaren an der russischen Grenze zu retten und für gelieferte Garne nach Schlesien durch dort verfertigte Fabrikate sich theilweise zu decken, haben mir letztere zum schnellen Verkauf übergeben, und habe ich dieselben im früheren Laden des Klempnermeister Herrn Köhler, Post- und Wollstraßen-Ecke, zum schleunigen Verkauf gestellt.

Das Lager bietet den hohen Herrschaften Landsberg und Umgegend eine Ausstellung von den allerbesten und anerkannten berühmtesten Leinen-Geweben in allen Qualitäten, Breiten und Größen, sowie eine große Auswahl Quill-Bettdecken, Gardinen, Teppiche, Bettvorleger und französisch gewirkter Chales dar.

Ganz besonders mache ich auf die in allen Welt-Ausstellungen anerkannten irish-leinenen Taschentücher in weiß und bunt, Erstere für Kinder, das Dutzend für 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. und gröbere das Dutzend von 4 Mark an bis zu den feinsten, aufmerksam; klare, rein leinene Irish-Batist-Tücher für Damen, für noch nie dagewesene Preise; Dessert-Servietten von besten Double-Damast, das Dutzend 2 Mark; eine große Auswahl Handtücher für Küchen- und Stubengebrauch, Erstere das Dutzend von 4 Mark 50 Pf. und Letztere das Dutzend von 7 Mark an; einzelne Tischtücher, das Dutzend von 24 Mark an bis zu den feinsten; Servietten, bestes Fabrikat, das Dutzend von 7 Mark an; graue, gelbe, sowie weiße Tischdecken; Creas-Leinen in Stücken von 50 alten Berliner Ellen, das Stück von 8 $\frac{1}{4}$ Thlr. an, bis zu den feinsten; Gedekte in Jacquard und Damast, zu 12 und 6 Personen, Letztere schon das Stück von 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. an, bis zu den feinsten.

Für alle vorbenannte Artikel streng gesetzliche Garantie für reines unverfälschtes Leinen.

Die als Deckung angenommenen, etwas gemischten Leinen Gewebe aus einer reellen Fabrik, für deren Haltbarkeit jede Garantie gegeben wurde, werden 50 p.C. unter Fabrikpreisen abgegeben, z. B. 1 Stück Creas zu einem Dutzend Hemden von 6 $\frac{1}{2}$ Thaler an; einzelne Jacquard-Tischtücher, das Dutzend von 5 $\frac{1}{2}$ Thlr. an; Stuben-Teppiche, das Stück für 5 $\frac{1}{2}$ Thlr.; Bettvorleger, das Stück für 2 $\frac{1}{4}$ Thlr.; Gardinen in Stücke zu 33 alten Berliner Ellen von 7 $\frac{1}{2}$ Thlr. an; Dowlas in bester Ware, das Meter 6 Sgr.; gewirkte Chales von 5 $\frac{1}{2}$ Thlr. an das Stück bis zu den feinsten. 1500 Paar Quill-Bettdecken, das Paar von 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. an bis zu den allerfeinsten.

Da ich an die zwei Engländer in aller Kürze bedeutende Kasse-Zahlung zu machen habe, werde ich den geehrten Käufern jeden Vortheil gewähren, und dürfte sich wohl eine ähnliche Gelegenheit zum Einkauf von reelen Waaren schwerlich wieder darbieten.

Es bittet um zahlreichen Besuch

J. Cohnreich

aus Schwerin in Mecklenburg.

Die Maschinenbau-Anstalt
von Carl Beermann
in Berlin,

Fabrik: Vor dem Schlesischen Thore
Vollständiges Magazin:
Leipziger Straße No. 127,
empfiehlt

Eiserne
Ketten-Pumpen

(H. 13941) für Sauche &c.
von 3 Zoll Durchmesser, 12 Fuß lang, 27 Thlr.

v. 2 $\frac{1}{4}$ " 12" 24"

Bei längeren Pumpen werden pro

Fuß 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. mehr, bei kürzeren pro

Fuß 1 Thlr. weniger berechnet.

Dreschmaschinen mit Rosshufen von

185 Thlr. ab.

Glattstroh-Dreschmaschinen mit Rosshufen, für 2, 3 und 4 Pferde, von

285 Thlr. ab.

Häckselmaschinen à 23, 36, 39, 50, 70,

80, 90, 110, 120 Thlr.

Schrotmühlen à 24, 27, 50, 70 Thlr.

Rübenschneider à 22, 27 und 38 Thlr.

Fleischhackmaschinen à 6, 8, 10, 16,

36 Thlr.

Wurststopfer à 8 und 12 Thlr.

Vollständige illustr. Preiscurante franco

Reparaturen an Schirmen, sowie das

Überziehen derselben wird schnell und sauber ausgeführt von

E. Samm Rath, Wollstraße 13.

Ein seines Hauses

mit Garten, welches
1500 Thlr. Miethe trägt,
in der besten Gegend in
Frankfurt a. O. belegen,
ist für 24,000 Thlr. zu
verkaufen.

Näheres zu erfragen
bei Herrn

Louis Hanff
in Landsberg a. W.

Produkten-Berichte

vom 5. November.

Berlin. Weizen 173—217 Mx Roggen

148—170 Mx Gerste 135—186 Mx

Hafer 140—185 Mx Erbsen 184—233 Mx

Rübbel 65,5 Mx Leindl 59 Mx Spiritus

47,50 Mx

Stettin. Weizen 199,50 Mx Roggen

14,400 Mx Rübbel 62,00 Mx Spiritus

46,50 Mx

Berlin, 5. Novbr. Heu, Etr. 3,50—

4,60 Mx Stroh, Schot 46 50—49,50 Mx

(Hierzu eine Beilage.)

Subhaftations - Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlass des Eigentümers Friedrich Strehmel zu Balz gehörige, zu Bies belegene und Band IX., Seite 293, No. 461 des Grundbuchs verzeichnete Grundstück, bestehend aus Wiese, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächen-Inhalte von 1 Hectar, 40 Ar, 40 Metern, nach einem Reinertrag von 33 Mark zur Grundsteuer veranlagt, soll auf Antrag der Benefizial-Erben

am 6. Januar 1876,

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No. 21 oben, im Wege der nothwendigen Subhaftation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Prälusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 8. Januar 1876,

Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 21 oben, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 26. October 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhaftations-Richter.
gez. Sellmer.

Geschäfts-Gründnung.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zeige hiermit ganz ergeben an, daß ich wegen Ermangelung eines für mich passenden Geschäfts-Lokals mit dem heutigen Tage in meiner Wohnung,

**Wollstraße 65, eine Treppe,
ein
Herren- und Knaben-Garde-
roben-Geschäft**

eröffnet habe.

Mein Lager ist auß bestie assortirt und bietet vom einfachsten bis zum elegantesten Genre eine reichhaltige Auswahl. Ich empfehle somit

**Winter-Ueberzieher in Flockoné, Rattiné,
Escimo und Double,**

Schlaf- und Stoff-Nöcke,

Jaquets, Beinkleider und Westen,
in allen Stoffarten, sowie

Arbeits-Sachen

in grösster Auswahl.

Es wird einem jeden Gelegenheit geboten, sich seinen Bedarf an Kleidungsstücken von nur gekrämpfter Ware, dauerhafter und eleganter Arbeit, zu erstaunlich billigen Preisen zu beschaffen. — Bestellungen nach Maß werden sauber und unter Garantie des guten Sitzens aufs schnellste angefertigt.

Um geneigten Zuspruch bittend zeichne

Hochachtungsvoll

M. Brandt, Wollstraße 65.

Berliner Flora - Lotterie.

Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Minister des Innern und unter Aufsicht der Königl. Staatsregierung, concessionirt für die ganze Monarchie.

Grosse Prämien-Lotterie.

Jedes Los gewinnt. Preis 3 Mark pro Stück. Bziehung vor Weihnachten cr. Hauptgewinn im Werthe von je:

30,000, 15,000, 10,000, 6000, 5 à 3000, 10 à 1500 Mark.

27,315 Gewinne im Werthe von je 600—3 Mark. Alles Nähere die Prospekte.

Die Haupt-Agentur für Landsberg a. W. habe ich Herrn Volger & Klein übertragen, welcher Agenturen errichtet und Lose, Prospekte, Plakate vorrätig hält.

Der General-Direktor Jean Fränkel, Bank-Geschäft, Berlin.

No. 132. Beilage zum Neumärkischen Wochenblatt.

Landsberg a. W., den 9. November 1875.

1875.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

Königl. Schwurgericht zu Landsberg a. W.
Sitzung am 3. November 1875. Zur Verhandlung kamen heute gleichfalls zwei Sachen:

1) Die Anklage wider: 1) den Corrigenden Johann Friedrich Wilhelm Zorn aus Gubrau, 2) den Corrigenden Johann Ludwig Sommerfeld aus Trojano, 3) den Corrigenden Carl Heinrich Wilhelm Schwerin aus Falkenberg, wegen Meuterei, ad 1 auch wegen versuchten Mordes. Vertheidiger sind: für Zorn der Rechts-Anwalt Corsepius, für Sommerfeld der Justizrat Dr. Pescatore, für Schwerin der Rechts-Anwalt Sturm.

Der Thatbestand ist folgender: Am 3. Juni d. führte der Gefangen-Aufseher Karbe des ständischen Landarmenhäuses zu Landsberg a. W. im Auftrage der Inspection die in dieser Anstalt detinirten Corrigenden Johann Friedrich Wilhelm Zorn, Johann Ludwig Sommerfeld, Carl Heinrich Wilhelm Schwerin, Bolislans Seidel und Johann Ferdinand Nieder, sowie den Pflegling Hermann Wobich an das Warthe-Ufer in Landsberg a. W., um dort durch dieselben die Ausladung von Mauersteinen aus dem Kahn des Schiffes Leist zu bewirken. Als die Arbeit einige Stunden lang vor sich gegangen war, glaubte Karbe zu bemerken, daß die Leist'schen Cheloten den Corrigenden Branntwein verabreicht, und mache deshalb dem Leist Vorhaltungen, da ihm seine Dienst-Instruktion verbietet, die Verabreichung von Branntwein zu gestatten. Leist war darüber ungehalten und mache den Corrigenden von dem Vorhalt des Karbe Mitteilung. Durch diese stand die Ersteren offenbar so erbittert worden, daß sie demnächst ihrer feindseligen Stimmung durch den nachfolgend geschilderten Angriff auf den Aufseher Ausdruck gegeben haben.

Als sie nämlich nach beendigter Frühstückspause ihre beladenen Karren aus dem Kahn auf den Wall am Ufer gefahren hatten und Karbe sich inzwischen vom Wall nach dem Ufer begeben hatte, um nun seinerseits zu frühstücken, kamen plötzlich Zorn, Sommerfeld und Schwerin vom Wall herunter auf ihn losgestürzt. Während nun Sommerfeld austief: „Rein mit dem Hund, mit dem Nas ins Wasser, dann ist ein Hund weniger auf dem Hofe,“ stieß Zorn, der sich vorn befan, dermaßen mit der Faust gegen die Brust, daß dieser, der unmittelbar am Flusse, mit dem Rücken demselben zugekehrt stand, rücklings ins Wasser fiel, welches dort dicht am Ufer schon 5 Fuß tief war. — Als er sich erheben wollte, stieß ihn Zorn wiederum gegen die Brust, so daß er abermals zurückfiel. — Dieser Vorgang wiederholte sich noch mehrere Male, indem einmal Zorn ihn sogar durch einen Fuhrtritt gegen den Leib zurückschleuderte. Bei dieser Behand-

lung war der Aufseher immer mehr rückwärts in das tiefe Wasser gedrängt, und Zorn selbst, der erheblich größer ist, als Karbe, war zu jenem Zwecke soweit ins Wasser gegangen, daß ihm dasselbe bis unter die Arme ging. Während dessen rief der Corrigende Schwerin vom Ufer aus dem Zorn zu: „Immer weiter rein mit ihm bis in den Strom, dann ist er weg.“ Darauf sah Zorn den Aufseher fest bei der Brust und drückte ihn unter das Wasser, wo er ihn so lange festhielt, daß dem Aufseher das Bewußtsein zu schwinden begann. Als Zorn seinen Zweck erreicht zu haben glaubte, ließ er den Aufseher los und wandte sich dem Ufer zu, während dieser sich mit großer Mühe an den Leist'schen Kahn heranarbeitete, in welchen die Leist'schen Cheloten ihn hineingezogen. — Sobald dies Zorn bemerkte, erschien er einen auf dem Kahn liegenden mit eiserner Spize versehenen Bootshaken und stieß damit nach Karbe, indem er rief: „Hund, ich steche Dich tot!“, wurde jedoch durch Leist an weiteren Angriffen gehindert und demnächst arreiert und abgeführt.

Karbe hat von diesem Vorfall einen Bauchbruch davongetragen, der ihm seiner Meinung nach durch den vorgedachten Fuhrtritt des Zorn verursacht worden ist. An den Gewaltthätigkeiten selbst hat sich keiner der anderen Corrigenden beteiligt. Sommerfeld und Schwerin bestreiten aber auch, daß sie im Verein mit Zorn angriffswise auf Karbe eingedrungen seien, und daß sie die obenerwähnten, den Zorn anreizenden Zurrus ausgestoßen hätten. Die Behauptung des Zorn, daß er zu den Thätlichkeit dadurch gereizt worden sei, daß Karbe ihm Betrunkenheit vorgesworfen und ihn vor die Brust gestoßen habe, wird durch das Zeugnis des Schiffers Leist völlig widerlegt. Daß der feindselige Angriff auf Karbe an jenem Tage nicht lediglich einer augenblicklichen Erregtheit entsprungen, sondern vorher schon in Erwägung gezogen ist, beweist folgende Thatsache: Schon etwa 8 Tage zuvor waren die Angeklagten in gleicher Weise unter der Aufsicht des Karbe beschäftigt gewesen, wobei dieser gleichfalls schon gegen die Verabreichung von Branntwein Einspruch erhoben hatte. Als nun einige Tage darauf die Angeklagten und andere Corrigenden im Holzstalle der Anstalt beschäftigt waren, teilte Wobich mit, daß nächstens wieder die Ausladung eines Leist'schen Kaines stattfinden werde. In Folge dessen äußerte später Sommerfeld: „Wenn der Aufseher Karbe uns nicht so viel Schnaps trinken läßt, als wir wollen, dann hauen wir ihm die Facke durch.“ Und Schwerin fügte hinzu: „Dann bekommt er tüchtig was, und wenn es sich paht, schmeißen wir ihn auch ins Wasser.“

Nach der Beweis-Aufnahme wurde von der Staats-Anwaltschaft für die Schuld der drei Angeklagten nach Maßgabe der Anklage plädiert, während Seitens der Vertheidigung für die Nichtschuld derselben, namentlich

von dem Vertheidiger des Zorn hinsichtlich des Verbrechens des versuchten Mordes gesprochen wurde. Nach dem Resümee des Vorstehenden gaben die Geschworenen ihren Wahrspruch dahin ab, daß sie alle drei Angeklagten der Meuterei und außerdem den Angeklagten Zorn zwar nicht des versuchten Mordes, wohl aber des versuchten Todschlags — indem sie den schwersten Umstand „die Überlegung“ verneinen — für schuldig sprechen. Es wurden darauf nach dem Antrage der Staats-Anwaltschaft Zorn mit acht Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, Sommerfeld und Schwerin jeder mit einem Jahr Gefängnis bestraft.

— r. Die Wegener'sche Bankeruttsache hat das Schwurgericht am zweiten Tage, Sonnabend bis 10 Uhr Abends beschäftigt. Das Resultat war die Verurtheilung des Mühlensbesitzers Wegener — Drägermühl wegen Wechselsäufschung u. s. w. zu 2 Jahren Zuchthaus. — Heute kommt zur Verhandlung: Anklage wider Kochan wegen wissenschaftlichen Meineides; wider Deutschemann wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit. Dann folgt morgen Mittwoch: die Angelegenheit des früheren hiesigen Kaufmanns Hugo Herrmann.

— r. Das Messerstechen beginnt von Neuem! Am Sonntag Abend ist ein verheiratheter Gefreiter von der 11. Compagnie dafür, daß er einer lärmenden Gruppe Civilisten in der Dammstraße Ruhe gebot, von einem Fleischergesellen mit Messerstichen in die Körpertheile dicht über der linken Brust erheblich verwundet worden.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

— r. Provinzial-Landtags-Wahlen: Kreis Galau: Rittergutsbesitzer Niße — Zugl; Bürgermeister Otto — Drebau.

— β. Aus dem Soldiner Kreise wird nun auch auf politischem Gebiete nach längerer Pause ein Lebenszeichen kund. Wie der „Ber. Gener.-Ans.“ vom 6. d. Ms. mittheilt, wird der Landtags-Abgeordnete, Kreisgerichtsrath Beleites — Güstrin, am nächsten Sonntag den 14. d. Ms., Nachmittags 3½ Uhr, im Goldowsky'schen Saale zu Berlinchen seinen Nachwahlsbericht erstatten. Es ist, so viel wir uns erinnern, seit langen Jahren das erste Mal, daß ein Landbote uns Soldiner Kreisbewohner am eigenen Heerd Mittheilungen über seine Thätigkeit macht. Wir begrüßen diesen ersten Schritt einer politischen Bewegung in unserem Kreise mit Freuden, und hoffen, daß derselbe von unseren Gestnnungsgenossen durchgehends gebührend gewürdigt werde.

Regenschirme,

in Seide, Wolle und Baumwolle, Leichtere von 15 Sgr. an, empfiehlt das neue Schirm- und Stock-Geschäft von

Franz Jammrath, Drechslerstr., Louisenstraße 9.

Rüdersdorfer Steinfalf,
Donnerstag bis Sonnabend aus dem Ofen
empfiehlt.

Julius Friedrich.

Jedes Quantum

gesunde Kartoffeln
kauf

G. Scheffler,
Wall No. 18.

Eine Kuh mit Kalb
steht zum Verkauf bei
Kemper, Bahnhofstraße.

Der mit wohlbekannte Herr, welcher am Sonntag Abend bei Herrn Wielke, Louisenstraße, einen falschen Hut mitgenommen hat, wird ersucht, denselben gegen den feinen daselbst wieder umzutauschen.

Ein schwarzer Schleier ist im Theater gefunden und daselbst abzuholen.

Ein Portemonnaie mit Geldinhalt ist gefunden worden. Abzuholen bei

E. Müller, Richtstr. 26.

Ein schwarzer Halbschleier ist verloren gegangen. Gesäßtig abzugeben

Mühlstraße 3, 1 Tr.

Reichshallen - Restaurant.

Morgen Mittwoch Abend

frische Wurst

(nur im Hause)

Sonnabend Abend

Ribbespear mit Kohl.

Morgen Mittwoch

frische Wurst

bei G. Schulz, Bergstraße.

Garderoben;

Handtuch- und Schlüsselhalter, Gardinenstangen und Rosetten, sowie Schirmstände empfiehlt in den neuesten Mustern

Franz Jammrath, Drechslerstr.,
Louisenstraße 9.

Dem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst als

Kleidermacher für Herren etabliert habe, und wird es mein Bestreben sein, den mit ihren weithen Aufträgen mich beeindruckenden bei guter Arbeit und prompter Bedienung stets die billigsten Preise zu stellen.

Um gütige Aufträge bittet

Wilhelm Bury,
Schneidermeister,
wohnhaft Zehower Straße No. 10.

Eine Grube Dung ist abzufahren
Wollstraße 56.

Für meine Mahl- und Schneide-Mühle

suche ich zum sofortigen Antritt einen in der doppelten Buchführung und anderen Comtoirarbeiten erfahrenen jungen Mann.

Kenntnis der Branche erwünscht; auch berücksichtige gelehrte Materialisten.

Berneuchen bei Wusterwitz R. M.

M. v. d. Borne.

Ein Hausthnecht wird gesucht. Nähe
Wollstraße 56.

Ein anständiges junges Mädchen findet bei 60 Thlr. Gehalt eine sehr angenehme Stellung in der Conditorei von

Heinrich Knippenberg,
Güstrin II.

Eine kräftige Amme sucht zum sofortigen Antritt eine Stelle.

Näheres bei Miethsrau

Schauk, Louisenstraße No. 2.

Ein eiserner Ofen mit Kocheinrichtung wird zu kaufen gesucht
Richtstraße 6, Hof, part.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Mann, auch mit der Feder gut bewandert, sucht unter bescheidenen Ansprüchen passende

Stellung oder Beschäftigung.

Gefällige Offerten sub I. N. 8 in der Expedition dieses Blattes.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet sof. Stellung als Lehrling in der Conditorei von

Heinrich Knippenberg,
Güstrin II.

Ein reinliches Kindermädchen kann sich zum sofortigen Antritt melden
Richtstraße 22, im Laden.

Ein ordentliches Mädchen sucht zum sofortigen Antritt
Frau Kemper, Bahnhofstr. 1.

Ein Stubenmädchen zum sofortigen Antritt sucht
Frau Justiz-Rathin Glogau.

Ein Kindermädchen sucht sofort
Frau Otte, Friedrichstadt No. 38.

Ein feines Hausmädchen, welches Schneiderin kann und sich auf Plättwäsche versteht,

sowie ein Gärtner-Lehrling und ein Stallknecht werden zu Neujahr 1876 auf dem Dominium Hohenwalde gesucht.

Ein ordentliches Mädchen findet zum 15. d. M. einen guten Dienst bei

Frau Fanny Frankel.

Ein Mühlensbesieder, mit guten Zeugnissen versehen, der seit 2½ Jahren in einer großen Mühle fungirt hat, sucht fogleich ähnliche Stellung und bittet, gefällige Offerten in der Expedition dieses Blattes abgeben zu wollen.

Zum Holzkleinmachen empfiehlt sich Wilhelm Geißler. Anmeldungen nimmt Herr Kaufmann Kahner entgegen.

Einen Kühfutterer sucht zu Neujahr Liske, Zehower Straße 30.

Ein zuverlässiger Schlosser, der mit dem Legen von guß- und schmiedeeisernen Gasleitungen

vollständig vertraut ist, findet dauernde Beschäftigung auf der Gasanstalt hier selbst.

Eine Auswärterin wird verlangt Brückenstraße No. 6, 1 Treppe.

Meine Wohnung, Brückenstraße No. 4, Hof, besteht aus Stube und Zubehör, ist für die Zeit vom 1. Januar f. J. bis 1. Juli f. J. zu vermieten und am 1. Januar f. J. zu beziehen.

Der Kutscher Julius Hemmer.

Ein freundliches möbliertes Zimmer ist zu vermieten und gleich zu beziehen Lindenplatz 11, part. rechts.

Gesucht.

Ein Herr wünscht eine möblierte Wohnung, mit oder ohne Kabinett, event. Belebung zum 15. d. M.

Gefällige Offerten nebst Preisangabe unter R. J. 1 an d. Expd. d. Bl. erbeten.

Ein Quartier von 4 Stuben nebst Zubehör wird zum 1. Juli f. J. gesucht.

Offerten nebst Preisangabe unter T. O. in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Für Herren und Knaben:

Aeberzieher, Jaquets, ganze Anzüge, Schlafröcke u. s. w.

Für Damen und Mädchen:

Pelerinen-Mäntel, Paletots, Jaquets, Jacken

und

= ein ganz neues Facon =

Hals-Paletots und Hals-Jaquets

empfiehlt in großer und sehr schöner Auswahl zu sehr billigen Preisen

Gustav Levy, am Markt No. 9.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 7. Novbr. d. J.:

Concordienkirche.

Der Kaufmann F. W. Moller hier selbst mit Jungfrau B. Mittelstädt in Briesen-Holland.

Der Arbeitsmann M. F. W. Borchert mit M. L. G. Holzmann hier selbst.

Der Hauptmann und Compagnie. Chef im hiesigen Leib-Grenadier-Regiment No. 8 Herr C. von Holwede mit Jungfrau C. von Aster in Frankfurt a. O.

Heute Dienstag, als am Todestag der Frau Rentier Giesecker, werden die Glocken der Concordienkirche von 12—1 Uhr Mittags geläutet.

Bekanntmachung.

Der auf Mittwoch den 10. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr, anberaumte Termin zur Vermietung des ehemaligen Salzmagazins wird aufgehoben.

Landsberg a. W., den 8. Novbr. 1875.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Armen-Direktion versammelt sich am Mittwoch den 10. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathause.

Landsberg a. W., den 8. November 1875.

Der Magistrat.

Lotterie.

Die bis Donnerstag den 11. d. Mts.,

Abends 6 Uhr,

nicht abgehobenen Lose werden

Freitag den 12. d. Mts.,

von Morgens 9 Uhr ab, anderweitig verkauft, und

von 10 Uhr ab

an demselben Tage mit Auszahlung der Gewinne bis einschließlich 600 Mark begonnen.

Leopold Borchardt,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

In Cüstrin,

kurze Vorstadt, in der Nähe der neuen Kaserne und des Bahnhofes ist ein vollständig neu eingerichtetes

Materialwaren-Geschäft, event. mit Restaurations-Lokalität (Ecke) zu verpachten oder zu verkaufen.

Näheres daselbst bei

H. Bekker.

Ein gut erhaltenes Flügel ist billig zu verkaufen; ebenfalls auch Spiegel, Stühle, Haus- und Küchengeräth, eine spanische Wand und Kleiderständer.

Dasselbe ist auch Stube und Küche, mit auch ohne Möbel, zu vermieten.

Memminger,

Theaterstraße 7, eine Tr.

Einer Familienfestlichkeit wegen ist mein Tuch-Geschäft
heute Dienstag d. 9. Nov. cr.,

von

2 Uhr Nachmittags ab,
geschlossen.

Alexander Bahr.

Heute Dienstag und folgende Tage empfiehlt
große lebende

Bleie, Zander,

Hechte und frische

Plöcken zu ganz billigen Preisen

J. Kurzweg.

Heute Dienstag empfiehlt
große Muränen

billigst

A. Höhne.

Gesellschaftshaus.

Das

Walzer-Concert

à la Strauss

fällt für

heute Dienstag aus.

Paul Walter.

Heute Dienstag von 4 Uhr ab
frische Grütz-, Fleisch-

und Leberwurst

bei

W. Müller,

Gasthof zum „weißen Schwan“.

Herrn Alexander H...
besten Gruß mit dem wohlgemeinten Rath:

Was man nicht versteht,

Da löse man seinen Vorwitz.

Ein Wähler der 3. Abtheilung.

Jüngst gemachte vortheilhaftere Einkäufe bestärken mich, folgende Artikel zu herabgesetzten Preisen offeriren zu können; ich empfehle:

Reelle weiße Leinen, gute Bettzeuge, Handtücher, Taschentücher, Tischzeuge, Bettdecken, Dowlas, Shirtings, Neglige-Zeuge, schwerste gebl. und ungebl. Parchende, leinene Kleider- und

Schrüzen-Zeuge.

Die Leinen-Handlung

von G. Manasse.

Blühende Topfgewächse und Blumenfabrikate aller Art,

Bouquettes,

Kränze, Guirlanden &c. &c. empfiehlt

Fr. Burgass' Handels-Gärtnerei, Wall 4.

Gute frische Schlesische

Napfkuchen,

sowie frische

Leinkuchen

empfing und empfiehlt

H. Reichmann.

Drei noch gut erhaltene Ackerwagen stehen zum Verkauf

Bergstraße 17b.

Frische Kieler Sprotten empfing und empfiehlt

Gustav Heine.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts und meiner Landwirthschaft stelle ich Pferde, Wagen, Ecken, Pflüge, Aufleiter und andere Geräthschaften zum Verkauf.

A. Schneider, im „Preuß. Hof“.

Zur Sicherer Hypothek werden auf ein

hiesiges Grundstück

3000 Thaler

verlangt. Näheres in der Exped. d. Bl.

Wer übernimmt in Städten über 3000 Einwohnern

sofort ein Depot ganz neu, sehr couranter Artikel ohne Con-

currenz. Gutgelegene solide Spiel-, Gigan-

ten- oder Spezereihandl. mit disponiblem

starkem Verkaufspersonal wird vorgezogen.

Offereten an **M. Herz & Co.**, Leipzig.

Actientheater - Restaurant.

Morgen Mittwoch den 10. Novbr.

echt Nürnberger Bier vom Fass,

a Seidel 25 Pf.

Julius Sehmisch.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei